



### Zur Geschichte der katholischen Sankt Ulrichgemeinde in St. Peter-Ording nach 1945

Nach der Reformation war seit 1542 aufgrund der neuen Kirchenordnung in den Herzogtümern die gesamte katholische Kirche in Schleswig-Holstein zerschlagen worden. Der katholische Kultus war bei Strafe verboten und katholische Priester wurden im Lande nicht mehr geduldet.

Zu Neugründungen von katholischen Einrichtungen kam es aus wirtschaftlichen Gründen aber doch wieder: 1624 in Friedrichstadt und 1652 auf Nordstrand.

Erst im 19. Jahrhundert ist dann der katholischen Kirche durch ein Gesetz vom 14. Juli 1863 in den Herzogtümern wieder die Gleichberechtigung zugestanden worden. Im Jahr 1868 wurde für Schleswig-Holstein – inzwischen preußisch – eine eigene apostolische Präfektur geschaffen. Sie wurde dem Bischof von Osnabrück unterstellt. Seit 1931 gehörten Hamburg nördlich der Elbe und Schleswig-Holstein direkt zum Bistum Osnabrück. Einer der Weihbischöfe hatte seit den 50er Jahren seinen Sitz in Hamburg. 1995 wurde Hamburg erst eigenständiges Erzbistum.

Zum Erzbistum Hamburg gehören die Bundesländer Hamburg (755 Quadratkilometer), Schleswig-Holstein (15.803 qkm) und der Landesteil Mecklenburg (15.962 qkm) des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Es ist damit das flächenmäßig größte Bistum in Deutschland. Von den insgesamt ca. 402.000 Katholiken leben in Hamburg 184.239 (ca. 10% der Gesamtbevölkerung), in Schleswig-Holstein 179.813 (ca. 6% der Gesamtbevölkerung) und in Mecklenburg 40.468 (ca. 3,5% der Gesamtbevölkerung).

Erzbischof Dr. Stefan Heße (\* 1966) ist der dritte Erzbischof des 1995 gegründeten Erzbistums Hamburg. Er wurde am 14. März 2015 im St. Marien-Dom zu Hamburg zum Bischof geweiht und in sein Amt eingeführt. Seine Vorgänger waren Erzbischof Dr. Ludwig Averkamp (\* 1927). Er wurde am 4. November 1994 ernannt und am 7. Januar 1995 als Erzbischof von Hamburg in das Amt eingeführt. 2002 wurde er emeritiert und verstarb am 29. Juli 2013 in Hamburg. Beigesetzt ist er in der Krypta des St. Marien-Doms. Erzbischof em. Dr. Werner Thissen (\* 1938) hat als zweiter Erzbischof das Amt am 25. Januar 2003 übernommen. Nach seinem 75. Geburtstag, am 21. März 2014, hat Papst Franziskus den Rücktritt von Erzbischof Thissen angenommen.

In St. Peter wurde am **1. April 1946 eine katholische Kirchengemeinde** erneut ins Leben gerufen.- Vor dem 2. Weltkrieg wohnten im Kreis Eiderstedt nur zwei katholisch gläubige Familien in Tönning und eine Frau in St. Peter. Im Sommer kamen aber auch Kurgäste katholischen Glaubens nach St. Peter. Wenn dann solche da waren, fand einmal monatlich ein katholischer Gottesdienst statt. Die wurden dann in Privathäusern von einem katholischen Geistlichen abgehalten. Seit 1931 war es üblich, dass sich ein Geistlicher vom 11. Juli bis zum 23. August hier aufhielt. Als Versammlungsort stand der **Lesesaal der damaligen Badeverwaltung** zur Verfügung. Das war alles genau geregelt.- Durch Flüchtlinge und Zwangsevakuierete war aber 1945/46 eine Gemeinde von über 2000 katholisch Gläubigen entstanden. Die Teilnahme an einer heiligen Messe war jedoch nur in Friedrichstadt möglich. Im Kreis Eiderstedt gab es weder einen katholischen Priester noch einen Gottesdienstraum. Erster Pfarrer wurde dann **Josef Suland**. Er hatte seinen Wohnsitz in Tönning. 1952 wurde dort das Pfarrhaus mit einer kleinen Kapelle in der Wilhelm-Davids-Straße eingeweiht.

Die Situation für die Gläubigen in St. Peter war für eine Ausübung des Glaubens unwürdig. Die **Trinkkurhalle des Hauses „Miramar“** diente als Gottesdienstraum. Für die Beichte stand dort ein alter Strandkorb zur Verfügung. Das anfängliche Feiern des Gottesdienstes in der Kirche St. Peter scheiterte dann an Terminüberschneidungen. Auch die zunehmende Anzahl an Feriengästen machte eine Lösung dieses Problems erforderlich.

Dem Augsburger Bistum wurde die Patenschaft für eine Kirche in der Diaspora im Ort St. Peter übertragen. Alle Bistümer waren seitens **Papst Pius XII.** aufgefordert worden, den Bau einer Diasporakirche zu unterstützen. Am 14. April 1957 waren über 80.000 DM Spenden zusammengekommen, so dass der Bau einer Kirche gesichert war. Er wurde wenig später begonnen und bereits am **27. Oktober 1957 konnten Pfarrer Suland und die kath. Kirchengemeinde die Weihe der St. Ulrich Kirche** feiern. Während der Saison wurden in den 1960er Jahren sonntags bis zu drei Gottesdienste gefeiert. Ein Kurseelsorger war in den Monaten Juli und August zusätzlich anwesend.

1966 war dann auch das Pfarrhaus nach elf Monaten Bauzeit seit August 1965 bezugsfertig. **Ab 15. Juli 1966** war nämlich **das Zentrum der katholischen Kirchengemeinde Eiderstedts** St. Peter geworden. Der Ort St. Peter war nun Sitz des Pfarrers und St. Ulrich die Pfarrkirche. Die katholische Kirchengemeinde war keine eigenständige Pfarrei. Sie war Teil des Seelsorgebezirks Husum, aber mit einem ortsansässigen Pfarrer.

Im Jahre 1974 kamen 18.000 Gottesdienstbesucher in die Kirche. Die Kirche war vor allem an den Sonntagen zu klein. Es musste wieder gebaut werden. Die Bauarbeiten

begannen dann im Dezember 1977. Am 1. Juni 1978 konnte Richtfest, am 29. Oktober der erste Gottesdienst in der nun erweiterten, aber noch nicht vollausgestatteten St. Ulrich Kirche gefeiert werden. Die feierliche **Wiedereröffnung** des schließlich auch kunstvoll mit den **Glasmalbildern des Kirchenmalers Erich Schicking** ausgestatteten **Kirchenzentrums St. Ulrich** konnte zu **Pfingsten 1979** stattfinden.

Seelsorger der kath. Kirchengemeinde St. Ulrich seit 1946 waren: Pfarrer **Josef Suland** (1946-1962), Pfarrer **Dr. med. Ferdinand Schultz** (1962-1964), Pfarrer **Paul Durschlag** (1964-1973), Pfarrer **Richard Kurth** (1973-1982, er verstarb im Juli) und Pfarrer **Dieter Nolte** (1983-1999). Seit 2000 ist Pastoralreferent **Michael Wrage** als Seelsorger vor Ort tätig. Zuständiger Pfarrer ist **Mirko Zawiasa** gewesen (2000-2012); aktuell ist dies **Oliver Meik** (seit 2012) aus Husum. Die Husumer Pfarrei gehörte bis Ende 2016 zum Dekanat Flensburg. Derzeit findet im **Erzbistum Hamburg** eine strukturelle Änderung hin zu pastoralen Räumen statt. St. Peter-Ording gehört dann zum pastoralen Raum der „**Pfarrei von List bis St. Peter-Ording einschließlich der Inseln**“.

Für diesen Artikel habe ich Informationen aus Heft 7/ 1-1988 der Schriftenreihe „Aus der Ortsgeschichte“ der AG Ortschronik und aus dem Netzauftritt des Erzbistums Hamburg entnommen und verwendet. Ein Gespräch mit Pastoralreferent Michael Wrage war für mich Anlass gewesen, mich mit dieser Thematik zu befassen.

Hans Jörg Rickert, 29. August 2017, [www.jb-spo.de](http://www.jb-spo.de)